

St. Remigius Suderburg

Sechster Fahrradgottesdienst am 22. April 2018



Eine schöne Tradition ist unser Fahrradgottesdienst mittlerweile geworden. Wie immer beginnen wir den Tag mit einem Gottesdienst um 9:30 Uhr in unserer Kirche.

Gestaltet wird dieser Gottesdienst wieder gemeinsam von Pastor Dittmar und dem Team vom „Grünen Hahn“.



Danach geht es auf den Kirchhof. Dort wird der „Grüne Hahn“ zusammen mit dem Bistro-Team Gutes für Leib und Seele anbieten. Informationen rund ums Rad gibt es in Hülle und Fülle. Und die beliebten Fahrradtouren mit den bewährten Führern werden natürlich auch wieder angeboten. Und wer einmal ein Elektro-Fahrrad, ein e-bike, testen möchte, der kann das nach Herzenslust machen.

Günther Schröder

Nachhaltig vor Ort



Leicht gekürzter Vortrag von Reinhard Benhöfer, Leiter des Arbeitsfeldes Umwelt- und Klimaschutz im Haus kirchlicher Dienste der Evangelischen-lutherischen Landeskirche Hannovers, vorgelesen von Umweltreferentin Gabi Gust (ebd.) auf dem Workshop „Nachhaltig vor Ort“ am 11. Januar 2018 im Kirchenamt der EKD in Hannover.

An diesem Workshop von vier ausgewählten (Kirchen-)Gemeinden zu geförderten Win-Win-Projekten in der Landeskirche Hannovers nahmen für das Suderburger Bürgerbus-Projekt Hans-Hermann Hoff, Bernd Roggemann, Bernd Heumüller und Mathias Dittmar sowie Silke Jäschke vom Seniorenbegleitbüro der Familienbildungsstätte des Kirchenkreises Uelzen teil.

Zu den Schwerpunktsetzungen aus Sicht der ev.- luth. Landeskirche Hannovers

... Ich spreche aus Sicht der Umweltarbeit der Landeskirche, und das tue ich gerne.

St. Remigius Suderburg

„Ökonomisch sinnvolle, sozial verträgliche und ökologisch schützende Projekte“ ...

Was ist an den Projekten in den vier Gemeinden [Suderburg, Adelebsen, Hildesheim, Langeoog] das Besondere? ...

Aus Sicht der Umweltarbeit der Landeskirche ist das Besondere, das Kirchengemeinden in diesem Projekt herausgefordert werden, in einem Feld öffentlich zu wirken, das nichts mit klassischer Diakonie oder Kulturarbeit zu tun hat.

Es wird ein neues Handlungsfeld für kirchliches Wirken erschlossen:

Klimaschutz, klimaneutrale Energieversorgung, nachhaltige Mobilität, Erhalten attraktiver Lebensräume.

Über diese Themen denken die meisten Kirchengemeinden wenig nach und die, die das machen, machen das fast immer nur auf sich selbst bezogen. Das ist zwar trotzdem dann sehr wertvoll und unerlässlich, aber es weist immer noch darauf hin, dass die allermeisten Kirchengemeinden mit ihren Mitgliedern weder den Ernst der Lage realisieren noch ihre Kompetenzen kennen.

Die Problemlagen im Nachhaltigkeitsbereich sind derartig brisant, dass gemeinsames Handeln unterschiedlicher Akteure notwendig ist.

Und gemeinsames Handeln ist möglich – mit Gewinnen für alle.

Dienen die Projekte tatsächlich den Nachhaltigkeitszielen?

Ob es in Suderburg oder Adelebsen eine verbesserte öffentliche Mobilität gibt und die dann auch noch CO₂-arm, das ist überhaupt nicht egal. ...

Ob sie damit anderen zeigen, was dank der Kooperation von Kommune und Kirchengemeinde im Nachhaltigkeitsbereich erreicht werden kann, ist auch nicht egal.

Die Projekte ermutigen zur Nachahmung, sie sind attraktiv, sie entstammen den Vorschlägen der Akteure,

sind nicht verordnet, sie zeigen, dass Nachhaltigkeit nicht identifiziert werden kann mit Spaßverderben. Sie leisten fast alles, was man von kommunal-kirchlichen Nachhaltigkeitsprojekten erwarten könnte

und dienen ohne Frage allen Nachhaltigkeitszielen.

Gibt es über die Projekte hinausgehenden Nutzen?

Die Projekte nehmen Personen mit, die nicht sowieso zu den üblichen „Verdächtigen“ gehören.

Sie haben das Potential, Menschen zu Agenten des Wandels hin zu einer großen gesellschaftlichen Transformation zu machen, die das eigentlich gar nicht vorhatten.

Und das, ohne jemanden zu bevormunden, wunderbar.

Ob sie dieses Potential nutzen, ist eine kritische Anfrage, die sich die ProjektmoderatorInnen stellen sollten.

St. Remigius Suderburg

Lernen die Akteure und Konsumenten der Projekte, dass es hier nicht allein um irgendein Bürgerprojekt mit Nutzen für alle Beteiligten geht? Sondern haben sie eine Chance, die Bedeutung und Notwendigkeit zu erkennen, die solche Projekte haben? Können sie erkennen, dass es bei diesen kleinen Projekten in irgendeinem Dorf oder einer kleinen Großstadt tatsächlich um die Wurst geht.

Können sie erkennen, dass sie als Vorortakteure eine unaufgebbare Mitverantwortung für das große Ganze haben und die auch annehmen können und müssen?

Lernen die beteiligten Christen und Christinnen, dass ihr Mitmachen in der Nachhaltigkeitsarbeit ein angemessener Ausdruck ihres Glaubens ist und danken sie Gott dafür, dass sie mitmachen können?

Ich hoffe, dass es solche Kolateralnutzen gibt und dass die Moderation ihre Möglichkeiten nutzt, sie zu erzeugen.

Können die Projekte die Welt retten?

Mit dieser Frage bekommt man jedes Projekt und jede Motivation kaputt, legitimiert gleichzeitig seine eigene Inaktivität und macht eventuell auch noch die Projektziele lächerlich. Das Gerede von den Gutmenschen ist dann nahe dran. Fatalismus ist mindestens für Christen keine legitimierbare Haltung. Unser Verhalten will vor Gott verant-

wortet sein, auch wenn wir nicht wissen, ob wir mit unserem Tun unsere Ziele erreichen. Aber wir erreichen auch Ziele, das werden die Projekte zeigen.

Es ist mindestens im Kleinen noch möglich, geplant Nachhaltigkeit zu verbessern, anders ausgedrückt: Wir können bei diesen Projekten erleben, ... dass wir nicht ohnmächtig sind. ...

Damit ist die Frage aber noch nicht abgeschmettert, sie ist leider heute ernster zu nehmen denn je. Die Bedrohungslage für Mensch und Natur auf unserem Globus, ... durch menschliches Verhalten ausgelöst, ist so ernst, dass alle Gelegenheiten genutzt werden sollten, auf den Ernst der Lage hin zu weisen.

Wir können die Welt nicht retten auch nicht mit guten Projekten. Das Schöne ist, dass wir das auch nicht müssen, das können wir Gott überlassen. Wir können aber durch die Rolle, die unser Glaube uns zuweist, wesentlichen Einfluss auf das gute Leben von Menschen und auf die Biodiversität nehmen.

Diese Rolle kann beschrieben werden als Bereitschaft, die geschenkten eigenen Gaben im Rahmen der aktuellen Möglichkeiten in den Dienst der Nachhaltigkeit zu stellen.

Das ist nichts anderes als Ausdruck von Nächstenliebe, Feindesliebe und bebauen und bewahren unseres Lebensraumes.

St. Remigius Suderburg

Das ist also durchaus etwas anderes als „Weiterso“, vor allem den eigenen Vorteil im Blick zu haben, Wachstum für das Wichtigste zu halten. ... Unsere Rolle müsste sich davon deutlich unterscheiden. Sie kann in einem Staat wie dem unseren auch darin bestehen, die bestehenden Möglichkeiten der politischen Beteiligung voll aususchöpfen. Durch Win-Win-Projekte auf kommunaler Ebene, ... durch die Bereitschaft, an der Gestaltung einer umfangreichen Transformation unserer Gesellschaft mitzuwirken.

Bürgerbus – Beginn der praktischen Umsetzung



Mit der für 2018 geplanten praktischen Umsetzung des E-Bürgerbusprojektes in Suderburg wird der neu gegründete Bürgerbusverein e.V. zum offiziellen Träger der zukünftigen Aktivitäten. Der Vorstand mit seinem 1. Vorsitzenden Bernd Heumüller trifft die dazu notwendigen Entscheidungen. Zur Strukturierung der Aufgaben

traf man sich jetzt zum 5. Workshop unter der Begleitung des INEP-Institutes aus Oldenburg im Suderburger Pfarrhaus. Zwei weitere Workshops am 24. April und am 11. September sollen den Fortgang der Aufgaben begleiten und unterstützen.

Folgende Arbeitspakete wurden besprochen:

1. Öffentlichkeitsarbeit – Helfer gesucht

Neben der Entwicklung und Umsetzung einer eigenen Website muss auch die Zusammenarbeit mit der örtlichen Presse entwickelt und gepflegt werden. Infos über Facebook oder Instagram sollen ebenfalls aufgebaut werden. Hier sucht der Verein noch tatkräftige Hilfe.

Info-Flyer zum Auslegen und Verteilen sollen die Werbung für den E-Bus unterstützen. Für sehr wichtig wird weiterhin die persönliche Ansprache von Mitbürgern zur Gewinnung von Fahrerinnen/Fahrern und Mitgliedern sein.

2. Genehmigungsverfahren für Linienplan und Haltestellen

Fahrdienstleiter Bernd Roggemann hat mit seinem Team einen sehr detaillierten Streckenfahrplan mit entsprechenden Haltestellen erarbeitet. Nun gilt es, diesen Plan mit den zuständigen Genehmigungsbehörden und dem Nahverkehrsunternehmen Heidebus (Haller) abzustimmen und das weitere Verfahren zu klären. Dabei soll auch die

St. Remigius Suderburg

Frage nach den Fahrpreisen abgeklärt werden.

3. E-Bus; Fahrzeug und Finanzierung

Das Fahrzeug muss ein Niederflurfahrzeug sein. Dazu kommt die Frage nach der Reichweite infolge der Batteriekapazität. Zur Innenausstattung braucht man Fahrscheindrucker, Anzeigenmonitore, Einstieghilfen – eine Klimaanlage ist sinnvoll. Jetzt müssen Hersteller ermittelt und angefragt werden. Es gibt wohl drei oder vier Modelle, die sämtlich aus der Serienproduktion heraus total neu aufgebaut werden müssen. Einige Fahrzeughersteller haben angekündigt, in diesem Jahr Kleinbusse und Lieferwagen mit Elektromotoren zu entwickeln. Leider wird das für uns zu spät kommen. Einzig die Firma Nissan scheint ein marktfähiges Fahrzeug anzubieten. Aber auch hier muss noch umgebaut werden.

Nach der Einholung entsprechender Angebote muss eine Kostenschätzung für Förderanträge erstellt werden. Weitere Förderer zur Erbringung der Restmittel sollen erkundet werden. Dazu gehört auch die Vermarktung von Werbeflächen am E-Bus. Gisela Baum hat schon entsprechende Kontakte geknüpft.

4. praktischer Betrieb des E-Bürgerbusses – Infrastruktur

Damit der E-Bus seinen Betrieb wie geplant aufnehmen kann, müssen einige Fragen geklärt werden: Wie groß

sollte/muss die Photovoltaikanlage und die Ladestation sein, damit eine möglichst hohe Eigenstromversorgung gewährleistet ist? Wo kann die Anlage installiert werden? Ist eine Garage für das Fahrzeug sinnvoll? Wo und in welcher Höhe gibt es Förderprogramme? Hier ist insbesondere die Zusammenarbeit mit der Kommune gefragt.

5. Vorbereitung der Fahrer/innen

Für die Fahrer/innen müssen Personenbeförderungsscheine beschafft werden. Das schließt ein polizeiliches Führungszeugnis, eine ärztliche Untersuchung, Erstellung von Lichtbildern und den eventuellen Umtausch des alten grauen oder rosa Führerscheines gegen einen EU-Führerschein ein. Ein Erste-Hilfe-Kurs sollte obligatorisch sein. Hier hat sich Martin Bergmann in seiner Eigenschaft als Ausbilder beim DRK ins Spiel gebracht.

Die Fahrer/innen müssen in Fahrplan, Route, Haltestellen und Fahrscheinausgabe geschult werden. Ebenso ist eine Einweisung in das E-Fahrzeug und dessen Besonderheiten wichtig. Herr von Anhelm bietet bei Bedarf einen Tag Praxisbetrieb im Bürgerbusbetrieb (z.B. in Rehburg-Loccum) für Fahrdienstleiter und zwei bis drei Fahrer/innen an.

Der Vorstand des Vereins wird beim nächsten Workshop am Dienstag, 24. April 2018 mit Unterstützung des INEP-Instituts erste Ergebnisse vorlegen.
Günther Schröder

St. Remigius Suderburg

Das Projekt wird fachlich und finanziell unterstützt durch folgende Projektträger:



Wissenschaftliche Begleitung:

INEP Institut
Oldenburg gGmbH
Am Immenberg 1
31311 Uetze

www.inep-international.de



Mehr Infos unter www.pro-buergerbus-nds.de

Das Krippenspiel 2017

Am 24. Dezember 2017 führten wir, der Konfirmanden-Jahrgang 2017/18, wie jedes Jahr das Krippenspiel vor. In unserem Krippenspiel ging es um die beiden Hauptpersonen Maria und Josef (*gespielt von: Mina und Jette*), die auf dem Weg von Jerusalem nach Bethlehem waren. In Bethlehem angekommen, suchten sie eine Unterkunft, wo sie die Nacht verbringen könnten, da Maria schwanger war und das Kind auch jeden Moment hätte kommen können. Als sie bei dem ersten Wirt

klopfen (*gespielt von: Ole*), wurden sie leider nicht angenommen, deshalb machten sie sich auf dem Weg zur nächsten Gaststätte, wo gerade das letzte Zimmer vergeben wurde, doch dann fielen dem Wirt und der Wirtin (*gespielt von: Ben und Matti*) ein, dass sie noch den Stall frei hatten und den nahmen Maria und Josef dann auch. Noch in derselben Nacht kam Jesus, das Kind der Beiden, zur Welt und die Hirten mit ihren Schafen und die drei Heiligen Könige (*gespielt von: Matz, Benno, Elias, Janis, Marie, Lara, Alina, Jola, Romy, Ronja, Leonie und Lukas*) machten sich auf den Weg zum Stall.